

**Oberbürgermeister Wolfgang Griesert:
Eröffnung Morgenlandfestival
am Freitag, 19. September, 18.30 Uhr,
St. Marien**

Sehr geehrter Herr Dreyer,
sehr geehrte Frau Dauer (Vorsitzende des Kirchenvorstandes St. Marien),
sehr geehrter Herr Bürgermeister Heidema (Deventer),
liebe Gäste aus Deventer,
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,
sehr geehrter Herr Ehrenbürger Fip,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

wie schön wäre es, wenn wir heute einfach nur über Musik sprechen könnten. Wie leicht wäre es, wenn wir heute in einer alten Stadt des Abendlandes einfach in die Töne des Morgenlandes hineinhören könnten. Wie gern würden wir uns einfach von dem Konzert be- und verzaubern lassen - einfach der Musik den Raum geben, den sie braucht, um ihre Klänge, Töne, Akkorde und Harmonien hörbar zu machen. Großartige Musiker sind zu uns in die Friedensstadt gekommen, die nur eins wollen: einfach nur Musik machen. Sie sind Meister auf ihren Instrumenten, Virtuosen, die Klänge erzeugen, die uns fremd sind und wohl auch fremd bleiben, die uns aber trotzdem nahe gehen können, uns trotzdem aufwühlen und aufrühren können. Und so zeigen Sie uns ein Morgenland, dessen Kultur zwar bedroht ist, aber durch Künstler wie Sie: lebt.

Aber wenn wir Ihnen gleich zuhören und zuschauen, können wir trotzdem nicht einfach weghören und auch nicht einfach wegschauen: Wenn wir in das Morgenland hineinschauen, dann sehen wir grauenhafte Bilder, wenn wir hineinhören, hören wir die Stimmen hilfloser, flüchtender, sterbender Menschen. Wir beobachten die fürchterlichen Ereignisse in Irak und in Syrien zwar vom Rand, aber unbeteiligt sind wir schon längst nicht mehr – wenn wir etwa die Frage diskutieren, wie viele Flüchtlinge aus Syrien wir aufnehmen können? Oder: sollen wir den Kurden Waffen liefern? Oder: Warum gibt es einige junge, in Deutschland aufgewachsene Menschen, die mit den Salafisten sympathisieren? Wir würden uns wohl gern heraushalten – vielleicht auch wegen der Not, dass solche Fragen nicht mit einem eindeutigen „Richtig“ oder „Falsch“ beantwortet werden können. Es ist ziemlich viel durcheinander geraten: alte Feind- und alte Freundbilder taugen nicht mehr so richtig. Politische, wirtschaftliche und auch militärische Strategien sind im besten Sinne des Wortes fragwürdig geworden. Selbst der wohlfeile Pazifismus ist fragwürdiger denn je. Die Welt, insbesondere die des Morgenlandes, aber auch die in Europa und Russland, hat sich so überraschend schnell geändert, dass wir Mühe haben, Schritt zu halten. Und doch: in solcher

Situation hat sich derjenige schon schuldig gemacht, der sich diesen Fragen nicht stellt und keine Antworten gibt aus Sorge, sie könnten die falschen sein.

Umso bewundernswerter ist, dass wir in der Friedensstadt Osnabrück wieder Gäste begrüßen dürfen, die auch aus dieser geschundenen Region zu uns gekommen sind und mit ihrer Musik einen Gruß der Hoffnung in die Welt senden – heute: im Rahmen dieser christlichen Kirche, in der schon oft eine Bach-Kantate gesungen worden ist, die Luther nach dem 130 Psalm gedichtet hat: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir, Herr Gott, erhöre mein Rufen.“

Meine Damen und Herren,

lassen Sie mich meine Begrüßung schließen mit einem Wort des Dankes: Ich danke den Musikern, dass sie die Mühe auf sich genommen haben, den Weg in die Friedensstadt zu nehmen, um hier zu musizieren. Sodann danke ich Ihnen Herr Bürgermeister Heidema für Ihre Bereitschaft zur Kooperation – immerhin finden in diesem Jahr vier Konzerte in Deventer statt.

Danken möchte ich aber auch den Kooperationspartnern und Sponsoren, ohne deren Hilfe und Unterstützung das Morgenlandfestival nicht stattfinden könnte. Das Festival erfreut sich einer breiten Unterstützung. So kann ich nicht jede Institution nennen. Stellvertretend für alle bedanke ich mich daher

- bei Ihnen, sehr geehrter Herr Hartig für die Unterstützung der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Osnabrück,
- bei Ihnen sehr geehrter Herr Dr. Berentzen, Herr Landrat Eveslage und Frau Dr. Schönermark für das Engagement der Stiftung Niedersachsen,
- bei der Kulturstiftung des Bundes,
- bei Ihnen, sehr geehrte Frau Dr. Schwandner für die Hilfe durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
- bei Ihnen, sehr geehrter Herr Egert, für die Unterstützung der Freunde des Morgenland Festivals
- und bei Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Sievert für die Unterstützung Ihres Unternehmens.

Nennen möchte ich außerdem noch die NDR Musikförderung in Niedersachsen, dem Landschaftsverband Osnabrück und Osnabrücker Land, Ströer Deutsche Städte Medien, terre des hommes Deutschland und das Dom-Hotel Osnabrück.

Lieber Herr Dreyer,

ohne Ihre Begeisterung, Ihre Kontakte und Ihr Geschick, wären kaum so viele hochkarätige Musiker zum Morgenlandfestival nach Osnabrück gekommen. Ich gratuliere Ihnen, ich gratuliere uns zum 10jährigen Bestehen dieses Festivals.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

